

Vöhl, Wrexen

Rahel Rosalie Sternberg, geb. Mildenberg

geb. 13.7. 1904 in Vöhl, Vormittags um acht Uhr; jüd. Name Rahel

gest. 3. Juni 1942 in Sobibor ?

Eltern:

Salomon Mildenberg (1857-1934) und

Amalie, geb. Buchheim (1872-1943) aus Rosenthal

Geschwister:

Max Mildenberg

Ehegatte:

Martin Sternberg aus Katzenfurt

Heirat am 4.5.1931

Kinder:

Günter Siegfried

Wohnung:

1904: Haus Nr. 72 (Basdorfer Str., Schröder/ Rosenstengel; abgerissen)

Mittelgasse 15



Haus Schröder, Geburtshaus von Rosalie Sternberg



1917: Verabschiedung der Vöhler Kirchenglocken zum Einschmelzen für den Krieg



1929-32

Rosalie Sternberg ist in der Bürgerliste der Wahlberechtigten eingetragen. 1929 wurde sie wohl zunächst unter ihrem Mädchennamen „Mildenberg“ eingetragen, nach der Heirat dort gestrichen und unter dem neuen Namen eingetragen.

1931

Hochzeit am 4.5. in der Vöhler Synagoge; Frau Sorger erzählt, dass Frau Ottilie Scherf, damals wohnhaft auf dem Schulberg, mit einem Familienmitglied der Frankenthals zusammen an der Feier teilgenommen habe; sie habe von einem Stoffdach berichtet, unter dem das Brautpaar gestanden habe.

Helga Schmal, Grete Bock und Minna (spätere Vallbracht) hätten von der Empore aus zugesehen

1939

Standesamtlicher Eintrag in die Geburtsurkunde, sie habe zusätzlich den Vornamen Sara angenommen; der Eintrag wird am 27.8.1951 wieder gelöscht

1941

Strafbefehl des Korbacher Amtsgerichts gegen „Frau Rose Sara Sternberg geb. Mildenberg in Vöhl (Kreis Frankenberg) Mittelgasse 15“:

„Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Sie, in Vöhl im Jahre 1940 fortgesetzt handelnd es unternommen zu haben, in zwei Fällen mittelbar ohne Genehmigung Nachrichten in das feindliche Ausland gelangen zu lassen. Sie haben an Ihren Brudre (!) Max Mildenberg, der sich im Lager St. Gurs befindet, das im unbesetzten Frankreich, also im feindlichen Ausland liegt, Briefe geschrieben u. diese in Ihrem Einverständnis zwecks Weiterleitung an Ihren Bruder an das „Kommittee zur Hilfeleistung für die kriegsbetroffene jüdische Bevölkerung“ in Genf zur Absendung bringen lassen.

Sie geben das zu. Es wird gegen Sie eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen festgesetzt. Die erfaßten Briefe werden eingezogen

1942

Lina Grams erzählt, sie habe gehört, dass man zuerst nur den Sohn Günther geholt hat. Der Sohn und die zurückbleibende Mutter hätten furchtbar geschrien. Etwas später wurde Rosalie ebenso wie ihr Mann 1942 ins Sammellager Wrexen deportiert

Pfarrer Maier gibt die Aussage eines anderen wieder: "Sternberg und seine Frau Rosi wurden geholt – zunächst nach Wrexen..."

Wie wir wissen, wurden im Laufe der ersten Hälfte des Jahres 1942 Günter Sternberg und nach Zeugenberichten einen Tag später auch seine Eltern zunächst nach Wrexen gebracht.



Dort wohnten sie im Haus Nr. 5, dem Haus des Land- und Gastwirts Hugo Kruse¹.

Haus Nr. 5 in Wrexen²

Wann genau die Sternbergs nach Wrexen gebracht wurden, ist bisher nicht bekannt; möglicherweise im späten Winter bzw. beginnenden

im

Frühjahr 1942. Rosalie Sternberg erhielt am 11. April 1942 die Genehmigung, vom 12. bis 14. April zusammen mit ihrem Sohn Günter mit der Reichsbahn nach Vöhl zu fahren, und zwar zwischen 7 und 20 Uhr.

¹ Quelle: E-Mail von Horst König aus Wrexen vom 18.4.2007

² Foto: Ise, Renate; Mosheim, Hans-Joachim; Schaake, Horst: Geschichte und Schicksale jüdischer Familien in Wrexen, 2008, S. 164

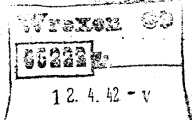
.....
Dienststelle Wrexen, den 11. 4. 42
(Ort)

B.Nr.

Polizeiliche Erlaubnis.
(Nur gültig von
(Wohngemeinde)

~~Dem Juden~~ - Der Jüdin Rahel Rosalie Sternberg
(Vornamen, Rufnamen unterstreichen)
Sternberg geb. Wildenberg
(Zuname, bei Frauen auch Mädchenname) (Beruf)
geb. am 13. Juli 1904 in Wrexen
wohnhaft in Wrexen
(Gemeinde) (Straße, Platz Nr.)
Hofstr. 10 Frankf. Nr. 8 00 227 Frankf.
(Staatsangehörigkeit) (amtl. Lichtbildausweis)
die polizeiliche Erlaubnis zur einmaligen, vorläufigen,
wiederholten Benutzung von innerhalb
(Verkehrsmittel)
~~seiner~~ - ihrer Wohngemeinde Wrexen nach
Hofstr. 10 Frankenberg mit der Reifbahn
(Stadtteil, Straße, Platz Nr.) und zurück -
am 12. bis 14. 4. 42 vom 7. bis 20. 4. 42 erteilt,
(Datum) (Zeitangabe)
soweit nicht eine Inanspruchnahme dieses-r- Verkehrsmittel
-s- durch die Verkehrsträger oder deren Aufsichtsbehörden
ausgeschlossen oder eingeschränkt ist.
Dieser Erlaubnisschein ist nur gültig in Verbindung mit
einem amtlichen Lichtbildausweis.

Dienststempel  G. G. G. G. G.
(Unterschrift)
Nichtzutreffendes durchstrichen.



Dokument 78: Polizeiliche Reiseerlaubnis für Rahel Rosalie Sternberg vom 11. 4. 1942*

Deportation von Wrexen nach Kassel unbekannt, am 1.6.1942 von Kassel deportiert, Ziel unbekannt

Reiseerlaubnis für Rosalie Sternberg³

Von Wrexen wurde die Familie Ende **Mai 1942** nach Kassel und von dort am Dienstag, dem **1. Juni** nach Osten deportiert.

³ Ise, Renate; Mosheim, Hans-Joachim; Schaake, Horst: Geschichte und Schicksale jüdischer Familien in Wrexen, 2008, S. 168

ITS 292 57/2009

Stufe III Liste J (Alle Formulare sind in förmlicher Ausfertigung einzureichen.)

Land-~~kreis~~ Waldeck Gemeinde Wrexen

~~Stufe~~ Ausstellende Behörde Polizeipräsident Kassel

List of all judicial records.
Liste aller gerichtlichen und behördlichen Vorgänge und Akten, die über Angehörige der Vereinten Nationen geführt wurden.

Nationalität Deutsche Juden 00586 Oberfinanzpräsident Kassel

(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.) Levisenbewirtschaftungsstelle

Familienname	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht m. w.	Art der Urkunde	Daten d. Ausstellung d. Urkunden	von wem ausgestellt bzw. geführt? (Staatsanwalt? Gericht? Polizei? Sachverständiger? Finanzamt etc.?)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
1	2	3	4	5	6	7	8
Sternberg	Martin	18.7.03 Katzenfurth	m	"	"	"	"
deportiert am 1. 6. 42							
Sternberg	Rosalie	13.7.04 Vöhl	w	"	"	"	"
deportiert am 1. 6. 42							
Straus	Hermann	13.1.90 Bimelrod	m	"	"	"	"
Orpetalerstr. 50 deportiert am 1. 6. 42							
Straus	Jenny	30.4.93 Rhina	w	"	"	"	"
Orpetalerstr. 50 deportiert am 1. 6. 42							
		geo. Levi					
		(Date/Datum)					
Kassel		den 15.9.49					
			Ich bestätige nach bestem Wissen und Gewissen, daß dies eine glaubwürdige vollständige Wiedergabe der verlangten Informationen ist. (Unterschrift) <i>M. Albrecht</i>				

Gedruck: Darmstadt-Verlag

ITS/ARCHSK Kassel, Ordner 2243, Seite 292

Copy in conformity with the ITS archives

Wahrscheinlich am **3. Juni** kam der Zug in Lublin an. Die arbeitsfähigen Männer – darunter vielleicht auch Martin Sternberg – mussten dort aussteigen und wurden nach Majdanek getrieben, während der Zug mit den Frauen, Kindern und alten Männern, also wahrscheinlich auch mit Günter und seiner Mutter Rosalie, nach Sobibor weiter fuhr. Wahrscheinlich wurden sie dort innerhalb von 2 Stunden nach ihrer Ankunft vergast. (Quelle: Monica Kingreen, Telefongespräch am 20. Februar 2003; außerdem: „Die gewaltsame Verschleppung der Juden aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Kassel in den Jahren 1941 und 1942“)

Modell des Lagers Sobibor ⁴

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen ⁵:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung

⁴ Quelle: www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html

⁵ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggonen gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Als dann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

Lebensdaten nach Descandancy Chart: 1904-1942

1961

abgemeldet vom Vöhler Bürgermeisteramt an den Landrat des Landkreises Frankenberg 1961 (d.h. nach dem Krieg nicht zurückgekehrt)



Stein in der Gedächtnisallee Sobibor⁶

⁶ Foto: Ernst Klein, Volkmarsen